

GROÙE KIRCHENMUSIK IN DER CHRISTUSKIRCHE BERCHTESGADEN

H-Moll-Messe von Joh. Seb. Bach mit dem Kammerchor Berchtesgaden

Christuskirche Berchtesgaden, 29. Juli 2007

Im Rahmen eines Festgottesdienstes erklang am letzten Sonntag in der evangelischen Christuskirche in Berchtesgaden der erste Teil der „Hohen Messe in H-Moll“ von Johann Sebastian Bach. Der Kammerchor Berchtesgaden unter Leitung von Elke Michel-Blaggrave bot zusammen mit einem Salzburger Instrumentalensemble und Gesangssolisten eine beeindruckende Interpretation dieses aufgrund seiner Schwierigkeit selten aufgeföhrtten Werkes.

Schon mehrfach hat sich der Kammerchor Berchtesgaden an große Werke der Kirchenmusik wie das „Weihnachtsoratorium“ von Bach oder den „Messias“ von Händel herangewagt und jeweils mit gelungenen Aufföhungen überzeugt. Diesmal setzte die Chorleiterin und evangelische Kirchenmusikerin Elke Michel-Blaggrave noch eins drauf und wählte mit der Hohen Messe in H-Moll eines der größten und am schwersten zu singenden Werke der christlichen Kirchenmusik aus.

Pfarrerin Lieselotte Lindner gab zwischen Kyrie und Gloria dem Publikum Hinweise zur Entstehung und Bedeutung der H-Moll-Messe. Das mehr als zweistündige Werk wurde in mehreren Abschnitten komponiert, die erst im letzten Lebensjahrzehnt Bachs (1685-1750) zu einem Gesamtwerk vereinigt wurden. Trotz der Vielfalt unterschiedlichster Formen und Stilmittel fügt sich die H-Moll-Messe auf wunderbare Weise zu einem in sich geschlossenen Ganzen. Da die Möglichkeiten der liturgischen Messe gesprengt werden, ist keine Gesamtauföhung des Werkes im 18. Jahrhundert bekannt. Der Schweizer Musikpädagoge, Komponist und Verleger Nägeli, der den Erstdruck des ersten Teils veranlasste, bezeichnete 1818 die H-Moll-Messe als das größte musikalische Kunstwerk aller Zeiten und Völker.

In der Christuskirche erklang der erste Teil, die Missa, bestehend aus Kyrie und Gloria. Der Kammerchor plant die Aufföhung des Credo im Sommer 2008, des Sanctus und Agnus Dei 2009 und eine Gesamtauföhung für 2010. Der 48-jährige Bach hatte die Missa 1733 an den sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. gesandt, mit der Bitte, zum Hofkapellmeister des Dresdner Hofes ernannt zu werden. Erst nach mehrfachen Erinnerungen, weiteren Widmungen und zahlreichen Konzerten wurde ihm dieser Titel 1736 verliehen.

Mit dem ersten kraftvollen „Kyrie eleison“ nimmt Bach den Zuhörer sofort gefangen und lässt ihn den tiefen und festen Glauben spüren, der Basis seiner Schöpferkraft war. Innige Momente wechseln mit furiosen, von vielfachen Modulationen geprägten Abschnitten, die Sängern und Instrumentalisten größtes Können abverlangen. Alles wirbelt hier durcheinander, verändert ständig die Tonart, scheint aus den Fugen zu geraten, doch Bach schafft es stets scheinbar mühelos, alles wunderbar zusammenklingen zu lassen. Es ist ein Lobpreis an Gott, der über allem Chaos in der Welt die Ordnung aufrecht erhält. In solchen Momenten wird verständlich, warum Mozart einst über Bach sagte: „Er ist der Vater und wir sind die Buben.“

Dank der hervorragenden Akustik der Berchtesgadener Christuskirche konnte der mit knapp 30 Mitgliedern für ein solches Werk vergleichsweise gering besetzte Kammerchor und das kleine, aber feine Orchester voll überzeugen. Die Instrumente gaben dem Chor Raum zu musikalischer Nuancierung und leisen Tönen. Der kammermusikalische Charakter der Aufföhung bot ein Maß an Transparenz und Innigkeit, wie man es bei größeren Ensembles selten erleben kann. Wenn nötig, erreicht der Chor aber eine erstaunliche Stimmkraft. Sicher in den Einsätzen und im Tempo, allen Höhen und Tiefen gewachsen, meisterte er, von der ruhig und konzentriert dirigierenden, durch viele Konzerte musikalisch und technisch gereiften Elke Michel-Blaggrave geföhrt, auch die schwierigsten Passagen mit Bravour. Die Gesangssolisten (Diana Plasse und Maria Bodensteiner, Sopran, Barbara Malkus, Alt, Stefan Heidweiler, Tenor, Johannes Neuhaus, Bass) fügten sich nahtlos ein und erfreuten das Ohr durch Wohlklang der Stimmen, Ausdruckskraft und technische Sicherheit. Herauszuheben sind Diana Plasse mit mühelos geföhrttem, wunderschönem Sopran und Barbara Malkus, die

durch Strahlkraft der Stimme überzeugte. Der aus Bischofswiesen stammende, erst 20-jährige, seit kurzem in Salzburg Gesang studierende Johannes Neuhaus, auch Mitglied des Kammerchors, wird mit seiner klangschönen, mühelos die Höhen erreichenden Stimme in der Zukunft sicher noch häufig als Solist auf sich aufmerksam machen. Nach dem Ende des „Gloria“ mit seinem furiosen „Cum sancto spiritu“ verharrten die Zuhörer lange in beeindrucktem Schweigen, das sich schließlich in donnernden und verdienten Applaus auflöste.

Eine Anmerkung am Rande: In der Kirchenmusik klappt die Ökumene scheinbar mühelos. In den Reihen des Kammerchors befanden sich viele katholische Sänger, darunter auch Kaplan Ralph Regensburger und die katholischen Organisten Monika Nestle aus Bischofswiesen und Friedrich Gaisreiter aus Unterstein.

Die Konzerte in der Christuskirche sind für die Besucher kostenlos und werden weitgehend von Spenden der Besucher und musikliebenden Gönnern finanziert. Der erste Teil der H-Moll-Messe machte Lust auf eine Fortsetzung und auf die in drei Jahren geplante Gesamtauführung.



Der Berchtesgadener Kammerchor und das Salzburger Instrumentalensemble unter der Leitung von Elke Michel-Blagrove. Unter den Chorsängern auch die Gesangssolisten Maria Bodensteiner und Diana Plasse, Sopran, vordere Reihe 1. und 2. von links, Stefan Heidweiler, Tenor, hintere Reihe links und der junge Johannes Neuhaus, Bass, hintere Reihe rechts. Nicht auf dem Bild zu sehen: Barbara Malkus, Alt

Text: Christian Leubner, Foto: Günther Kühlewind